

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Obersten und Commandanten des Infanterieregiments Erzherzog Karl Stephan Nr. 8 Anton Gartner den Adelstand mit dem Ehrenworte «Edler» und dem Prädicate Romanasbrück allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krainischer Landtag.

Siebente Sitzung am 4. November. (Schluss.)

Nach Erledigung dieser Gegenstände gieng das Haus auf die Debatte über die Antwort über, welche der Herr Landespräsident in der letzten Sitzung auf die Interpellation der Abgeordneten Svetec und Genossen, betreffend die Entsetzung des k. k. Bezirksschulinspectors Johann Komljanec in Gottschee, ertheilt hatte eingeleitet wurde die Debatte durch eine längere Rede des Abgeordneten Dr. Tavčar, in welcher derselbe die von dem Herrn Landespräsidenten ertheilte Antwort als ungenügend und mangelhaft bezeichnete und sich in Angriffen auf den Herrn Unterrichtsminister ergieng, dem er mangelndes Wohlwollen und selbst ungerechtes Vorgehen gegen die Slovonen zum Vorwurfe machte und dabei den Ausspruch that, die Regierung betrachte die Slovonen als einen unangenehmen Ballast. Zum Beweise seiner Behauptungen führte er den Umstand an, dass der Herr Unterrichtsminister bezüglich der Volksschule zu Unterkril im Bezirke Gottschee, woselbst der Landesschulrath den Unterricht auf ultraquitschischer Grundlage eingerichtet hatte, die Einführung des Deutschen als Unterrichtssprache angeordnet habe.

Der nächste Redner, der Abgeordnete der Stadt Gottschee, Robert Braune, führte mehrere Thatsachen an, aus welchen er deducierte, dass der Bezirksschulinspectors Komljanec keineswegs unbefangen bei Ausübung seines Amtes vorgegangen sei. Der Abgeordnete Svetec negierte das Vorhandensein von Kindern deutscher Nationalität in der Schulgemeinde Suchen und verlas zur Begründung seiner Behauptung mehrere Stellen aus Berichten des gewesenen Bezirksschulinspectors Komljanec, aus welchen er sodann die Schlussfolgerung zog, Komljanec habe den Erlaß des hiesigen Landesschulrathes vom 28. August 1883, mit

welchem die Einführung des ultraquitschischen Unterrichtes in Suchen in zwei Abtheilungen angeordnet worden war, eben wegen Nichtvorhandenseins deutscher Schulkinder nicht durchführen können und es dürfe dem Bezirksschulinspectors deshalb der Vorwurf der Pflichtverletzung nicht gemacht werden. Er schloß, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, dass der Herr Unterrichtsminister, welcher über die Thätigkeit des Prof. Komljanec als Bezirksschulinspectors bisher nicht objectiv informiert gewesen sei, demselben Genugthuung verschaffen werde.

Hierauf meldete sich Herr Landespräsident Baron Winkler zum Worte; er erwiderte vor allem auf die oben erwähnte Bemerkung des Abgeordneten Doctor Tavčar, wornach die Regierung den Slovonen nur als unangenehmen Ballast im Staate betrachte, dass diese Aeußerung angesichts des Wohlwollens, welches die jetzige Regierung den Slovonen bei so vielen Gelegenheiten thatsächlich bewiesen habe, vollständig unberechtigt und unbegründet und dass es übrigens wohl nur zu wünschen sei, es möchte so wie die gegenwärtige Regierung auch jede zukünftige den Slovonen so viel Wohlwollen entgegenbringen. Bezüglich der vom Herrn Unterrichtsminister verfügten Einführung des Deutschen als Unterrichtssprache an der Volksschule in Unterkril führte der Herr Landespräsident unter Hinweisung auf das betreffende ihm vorliegende Actenstück den Nachweis, dass die vom Abgeordneten Dr. Tavčar gerügte Anordnung der Unterrichtsverwaltung über den einhellig kundgegebenen Wunsch der Bevölkerung erfolgt sei. Nunmehr wendete sich der Herr Landespräsident dem eigentlichen Gegenstande der Debatte zu und betonte mit allem Nachdrucke das ausschließliche Recht der Regierung, die Organe der Schulaufsicht jederzeit und ohne Angabe von Gründen zu entheben, indem er noch beifügte, dass die hohe Unterrichtsverwaltung in allen Ländern gegen Schulinspectoren, welche Aufträge der Schulbehörden nicht vollziehen, in gleicher Weise vorgehen müßte. Obwohl er die Gelegenheit, welche trotz der in seiner Interpellations-Beantwortung dem hohen Hause ertheilten Aufklärung des Sachverhaltes leider zu der gegenwärtigen, naturgemäß persönlichen und deshalb unerquicklichen Debatte geführt habe, durch die soeben abgegebene Erklärung als abgethan betrachten könnte, obliege es ihm doch, dem Landtage, welchem bereits vom Abgeordneten Svetec Stellen aus Berichten des gewesenen Bezirksschulinspectors Komljanec vorgelesen worden, gleichfalls einige Stellen aus denselben Berichten sowie aus einem

Berichte seines Amtsvorgängers Prof. Valentin Ambrusch mitzutheilen. In den nun vom Redner verlesenen Stellen sei das Geständnis der Genannten enthalten, dass es in Suchen Kinder sowohl slovenischer als auch deutscher Nationalität gebe, was übrigens schon aus dem Umstande klar hervorgehe, dass seit dem Jahre 1855, in welchem die Volksschule in Suchen errichtet worden ist, an dieser Schule bis zum Jahre 1886, in welchem Herr Komljanec Schulinspectors geworden, der Unterricht abwechselnd halb ganz deutsch, halb ultraquitsch, d. i. theils deutsch und theils slovenisch, gewesen sei; es hätte daher die vom Landesschulrath wiederholt angeordnete Theilung der Schule in eine deutsche und eine slovenische Abtheilung ohneweiters vollzogen werden können und sollen; es sei jedoch, wie Herr Komljanec selbst gestanden, zu deren Vollzuge Jahre hindurch nicht einmal der Versuch gemacht worden. Der Herr Landespräsident führte weiters an der Hand der Acten aus, dass Professor Komljanec erst infolge der unterm 26. April 1889 beim hohen Unterrichtsministerium inbetreff der Unterrichtssprache in Suchen eingebrachten Beschwerde von 45 der dortigen Insassen einen Antrag auf Regelung der Unterrichtssprache durch den Landesschulrath nach vorläufiger Aufhebung der Verordnung desselben vom 28. August 1883, jedoch so gestellt habe, wie es unter ihm selbst bereits vorher ohne Rücksicht auf diese Verordnung eingeführt worden war. Der Herr Landespräsident kam zum Schlusse, dass der Herr Unterrichtsminister ein derartiges Vorgehen des Schulinspectors Komljanec unmöglich billigen konnte, und dass derselbe eben deshalb, keineswegs aber — wie in der Debatte behauptet worden ist — den deutschen Gottscheern zuliebe die Enthebung des Herrn Komljanec von den Functionen eines Bezirksschulinspectors für Gottschee verfügt habe.

Nach dem Herrn Landespräsidenten gelangte der Abgeordnete Dr. Schaffer zum Worte, welcher in wirksamer Rede der Majorität ihren Unbath gegen die Regierung, welche den Slovonen mannigfache Unterstützung gewährt habe, zu Gemüthe führte, worauf der Abgeordnete Freiherr von Schwegel, nachdem er auf den Zusammenhang zwischen der in Verhandlung stehenden Interpellation, beziehungsweise der heutigen Debatte und der in der letzten Sitzung erfolgten Ablehnung des Betrages von 600 Gulden für den unobligaten deutschen Sprachunterricht hingewiesen hatte, der in der Interpellation und auch in der heutigen Debatte des öftern aufgestellten Behauptung entgegen-

Feuilleton.

Die Heilung der Liebe.

Ein Zukunftsbild von Paul Foucher.

Misset, der die Liebe eine Geißel der Welt und eine verderbliche Narrheit nennt, erklärt einmal, er wolle dieselbe aus seiner Seele reißen, «wie man eine Degenklinge aus einer Wunde reißt». Der Herr Doctor Emile Laurent ist weniger lyrisch gestimmt. Seine Devise lautet: Nicht ausreißen, sondern heilen.

Nehmen wir an, Sie haben die Bekanntschaft eines jungen Mädchens gemacht, dessen Anblick Ihnen einen Schauer des Entzückens über den Körper jagt. Sie träumen von ihm die Nacht und suchen, ihm am Tage zu begegnen. Sie sagen ihm, dass sie es ver-göttern, und das lebenswürdige Kind erklärt Ihnen, dass es nichts so sehr liebt, als die Landauer zu 20.000 Francs, Pferde zu 1500 Louis das Paar, Costüme zu 5000 Francs das Stück und Brillanten, so groß wie die Haiselrüffe.

Natürlicherweise, denn die Liebe ist die gebietendste aller Leidenschaften, beissen Sie sich sofort Ihre Wertpapiere und Liegensschaften zu verkaufen, ein glücklicher Zufall führt Ihnen jedoch den Dr. Laurent in den Weg. Er findet Sie blaß und abgemagert: «Was haben Sie, mein Freund? Sind Sie krank?» — «Ich bin verliebt.» — «Das macht nichts.» — «Es ist mein Ruin.» — «Weshalb?» — «Weil das ideale Wesen, das ich anbeite, von mir verlangt, ich solle ihm ein Hotel mit der Front nach dem Parc

Ronceau kaufen.» — «Und Sie stürzen natürlich zu Ihrem Notar, um zu Geld zu machen, was Sie an Mobilien und Immobilien besitzen.» — «Sie sehen, ich fliege.»

«Das kenne ich. . . Zeigen Sie doch einmal Ihre Runge! Natürlich ein wenig belegt, der Puls lebhafter, als gewöhnlich. Das ist das Liebesweh. Und nun, statt Ihre Actien der Compagnie des Pompes Funebres zu verkaufen und zwölfmihunderttausend Francs für eine Caprice auszugeben, die sie nach vierzehn Tagen satt haben kann, kommen Sie heraus zu mir. Das kostet Ihnen zehn Francs und in einer halben Stunde sind Sie curiert.»

Halb widerstrebend folgen Sie dem Doctor Laurent. Er heißt Sie in einem bequemen Lehnstuhle Platz nehmen und Ihm scharf in die Augen sehen. Infolge Ihrer nervösen Abspannung dauert es nicht lange, bis Sie einschlafen, und der Hypnotiseur triumphiert. Jetzt beginnt er den Gegenstand Ihrer Liebe «herunterzureißen».

«Sie halten, mein Freund, Ihre Angelina für die entzückendste und ehrenhafteste Person der Welt. Das ist ein Irrthum. Sie schießt, hat falsche Zähne und trägt einen Popf aus chinesischen Haaren. Sie ist mager, wie ein Bahnhofsdroschkenpferd und haßt Sie. Wenn Sie Ihr Pferd und Wagen schenken, wird sie sich beissen, mit ihrem Kutscher eine Liebeleie anzufangen, und wenn Sie ihr ein Hotel kaufen, so wird sie, einmal im Besitze desselben, Sie bei Ihrem ersten Besuche durch ihren eigentlichen Liebhaber die Treppe hinunterwerfen lassen. Sie glauben sie rein, wie die Sarah Bernhardt in der Jungfrau von Orleans, ich

sage Ihnen aber, Sie sind aus der Liste ihrer Liebhaber bereits der Einhundertvierundsiebzigste.»

Wären Sie wach, so würden Sie sich selbstverständlich auf den Doctor stürzen und ihn zu erdroffeln versuchen. So aber schlafen Sie und stehen vollständig unter dem Willen des Hypnotiseurs. Jedes seiner Worte gräbt sich unauslöschlich in Ihre Gehirnmaterie. Nun fragt er Sie in Ihrem Schlafe und Sie antworten.

«Wie ist Angelina?» — «Sie ist mager wie ein Bahnhofsdroschkenpferd.» — «Ihre Augen?» — «Sie schießt zum Davonlaufen.» — «Ihre Zähne?» — «Falsch.» — «Ihre Haare?» — «Falsch.» — «Gut. Und wen liebt Sie?» — «Ihren zukünftigen Kutscher.» — «Von wem wird sie die Treppe hinabwerfen lassen?» — «Von ihrem gegenwärtigen Liebhaber.» — «Welches ist Ihre Nummer auf der Liste ihrer Liebhaber?» — «Nr. 174.»

«Sehen Sie, der Heilungsproceß ist auf dem besten Wege. Wenn Sie nun aufwachen, so befehle ich Ihnen, Angelina zu vergessen. Statt Ihre Actien zu verkaufen, werden Sie einen Bittern im «Café Americain» trinken und dann bei Tortoni zu Mittag essen. Dann gehen Sie in die Varietés zu «Monsieur Betty» und schließlich legen Sie sich schlafen. Angelina wird Ihnen als Vampyr im Traume erscheinen und versuchen, Sie in die Arme zu schließen. Sie stoßen sie zurück, die Erscheinung verschwindet, und am anderen Morgen stehen Sie so frisch und gesund auf, wie zuvor. . .»

So schreitet die Welt vorwärts. Der selige Hypnotiseur schrieb noch: «Heilmittel gegen die Liebe sind der Hunger, die Zeit oder der Strick.» Der Doctor

trat, es sei gegen Professor Romljanec, ohne ihn zu hören und ohne Untersuchung vorgegangen worden. Indem auch er das Recht der Regierung, Organe der Schulaufsicht ihrer Functionen zu entheben, bei dem Abgange gegentheilig gesetzlicher Bestimmungen als zweifellos hinstellte, wies er darauf hin, daß im vorliegenden Falle angesichts des vom Herrn Landespräsidenten aus einem Amtsberichte constatirten Geständnisses des Professors Romljanec und angesichts der erfolgten Entsendung des Landeschulinspectors nach Suchen zur Erhebung der Sachlage die erwähnte Behauptung der Interpellation ganz unbegründet sei. Redner constatirte, daß im Suchener Thale über 70 Procent Deutsche seien und daß daher für den deutschen Unterricht in der dortigen Schule doch etwas geschehen müsse. Schließlich erhob der Redner gegen die Majorität und insbesondere gegen den Abgeordneten Dr. Tavčar den Vorwurf der Inconsequenz; im Vorjahre hätte die Majorität die Regierung ihrer Liebe versichert, heute mache sie derselben die heftigste Opposition; wenn aber die Regierung als gute Tante mit ihren Gaben kommt, werde auch die Liebe der slowenischen Majorität wiederkehren.

Der sodann zum Worte gelangte Abg. Pakiz versuchte das Vorgehen des Bezirks-Schulinspectors Romljanec zu rechtfertigen, desgleichen der Abgeordnete Svetec. Abg. Klun polemisierte in längerer Rede gegen die Abgeordneten Braune und Baron Schwegel, ohne indes die Aufmerksamkeit des Hauses, welches nach mehr als fünfstündiger Dauer der Sitzung sichtliche Ermüdung zeigte, fesseln zu können. Nachdem noch Abg. Dr. Schaffer auf einige Bemerkungen des Abg. Klun geantwortet hatte, wurde die Debatte und zugleich die Sitzung um 3/4 Uhr geschlossen. Die nächste Sitzung findet heute statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: der Bericht des Finanzausschusses in betreff des Staatsbudgets zu den Kosten der Erweiterungs- und Adaptierungsarbeiten bei dem Zwanzigsarbeitshaufe und der Verhandlungen mit den die Anstalt mitbenützenden Ländern; der Bericht des Finanzausschusses über den Bau der zwei neuen Abtheilungen in der Irrenanstalt zu Studenz; der Bericht des Verwaltungsausschusses, betreffend die unentgeltliche Abtretung einiger beim Landesmuseum Rudolfinum gelegenen Grundparzellen zur Errichtung eines öffentlichen Platzes; der Bericht des Verwaltungsausschusses, betreffend die Verbreitung der Reblaus in Krain, und schließlich der Bericht des Finanzausschusses über die Petition des Oberlehrers Franz Spintre in Gottschee um Förderung der Errichtung von Spar- und Darlehenscassen-Bereinen.

Politische Uebersicht.

(Der Carevic in Wien.) Der Großfürst-Thronfolger Nikolaus von Rußland ist gestern nachmittags als Gast Sr. Majestät des Kaisers in Wien eingetroffen, um sich nach halbtägigem Aufenthalte über Triest nach dem Orient zu begeben. «Gleich ihrem erhabenen Monarchen — sagt die Wiener Abendpost — begrüßen auch die Völker Oesterreich-Ungarns den erlauchten Prinzen in Wien mit herzlicher Sympathie, und die Blätter der Reichshauptstadt beeilen sich, diesen Gefühlen der Bevölkerung in warmen Worten Ausdruck zu geben.»

(Aus dem böhmischen Landtage.) Man telegraphirt uns unterm Gestrigen aus Prag: Die

Budgetcommission des Landtages votierte dem Statthalter Grafen Thun Dank und Anerkennung für seine äußerst eifrige und ersprießliche Thätigkeit anlässlich der Ueberschwemmungs-Hilfsaction. Der Statthalter gab ein eingehendes Elaborat über die Thätigkeit des Hilfscomités und die Resultate der Erhebungen in 34 beschädigten Bezirken; von 14 Bezirken sind die Erhebungssoperate bereits durchgearbeitet. Der Gesamtschaden in denselben beträgt über zwei Millionen Gulden. Der Statthalter sprach die Hoffnung aus, daß mit Hilfe der eingegangenen Spenden und der Staats- und Landesubvention den Beschädigten ausreichende Hilfe gewährt werden könne. Im Landtage beantragten Bondy und Genossen, der Landesausschuß solle Schritte bei der Regierung unternehmen, damit unter Ablehnung aller anderen Projecte die Tauernbahn die Concession erhalte. Der Antrag wird geschäftsordnungsmäßig behandelt werden.

(Großcommune Wien.) Man telegraphirt uns unterm Gestrigen aus Wien: Der Ausschuß für Groß-Wien hielt heute eine Sitzung ab. Bei der Beratung des die Disciplinargewalt des Vorsitzenden betreffenden Paragraphen erklärte der Statthalter, die in letzter Zeit im Gemeinderathe sowie in allen parlamentarischen Körperschaften hervorgetretene sogenannt scharfere Tonart macht die Aufnahme einer stärkeren discretionären Gewalt des Vorsitzenden nöthig. Im Wiederholungsfalle heftiger Scenen im Gemeinderathe werde die Regierung die Auflösung des Gemeinderathes ernstlich erwägen. Der Paragraph wurde sodann angenommen.

(Im steiermärkischen Landtage) überreichte der Statthalter einen Gesetzentwurf bezüglich der Mur-Regulierung von Graz abwärts, wonach das Fahrserfordernis für die Dauer von 1892 bis 1899 mit 54.400 festgesetzt wird, wovon je ein Zehntel Staat und Land und je ein Zehntel die interessirten Bezirke und Gemeinden aufzubringen haben. Unter anderem wurde der Bericht des Landesausschusses in betreff der Errichtung eines Landes-Eisenbahnrates vorgelegt.

(Mähren.) Sonntag den 9. November findet in Brünn eine Vertrauensmänner-Versammlung der deutschen Partei in Mähren statt. Dieselbe wird die durch den Rücktritt des Dr. Sturm von der Parteileitung nothwendige Neuwahl eines Obmannes vorzunehmen haben. Ueberdies steht auf der Tagesordnung die Berathung und Beschlußfassung über Fragen der Partei-Organisation.

(Militärisches.) Das Militär-Verordnungsblatt veröffentlicht die Allerhöchst genehmigten neuen organischen Bestimmungen für den Artilleriestab der Feldartillerie und der Festungsartillerie mit der Bestimmung, daß die sechs neuen Festungsartillerie-Regimenter nebst den Nummern auch die Namen der Inhaber führen.

(Aus dem ungarischen Reichstage.) Man telegraphirt uns aus Budapest: Im Abgeordnetenhaus erklärte der Finanzminister in der Budgetdebatte unter lebhafter Zustimmung, die Zolleinnahmen seien kein geeignetes Mittel zur Regelung der Staatsfinanzen, da Ungarn mehr oder weniger auf eine freihändlerische Politik angewiesen ist; ein selbständiges ungarisches Zollgebiet darf nur als ein in extremstem Falle anzuwendendes Kampfmittel angesehen werden. Ungarn muß seine Interessen durch Zollbündnisse auf

einer möglichst breiten Basis zu sichern beabsichtigt sein. Betreffs der österreichisch-ungarischen Bank stellte der Minister fest, dieselbe habe sich große Verdienste um die Erhaltung der ungarischen Finanzen und der Volkswirtschaft erworben.

(Kroatien und Ungarn.) Im kroatischen Landtage kam es vorgestern zu einer eclatanten Kundgebung für ein gutes Einvernehmen mit Ungarn. Referent Dr. Egredorfer betonte aus Anlaß der Ausfälle Franks auf den Ausgleich, daß sich beide Nationen, die in einem Staate leben, ein Parlament, eine Legislative und identische Interessen besitzen, endlich voll und ganz verstehen müssen. Der von der Opposition geschürte Haß müsse aufrichtiger Freundschaft und innigem Zusammenhalten weichen. Die gegenwärtige Generation müsse die Fehler und Sünden der Väter gut machen. (Stürmischer Beifall rechts, heftiger Widerspruch links)

(Die Einverleibung Helgolands.) In der 17ten dem deutschen Bundesrathe zugegangenen Vorlage über die Einverleibung der Insel Helgoland in das Königreich Preußen findet sich folgende beachtenswerte Stelle: «Die Insel bildet gleichsam einen vorgehobenen Posten und wird für den Kriegsbeobachtungs- und Kriegessignaldienst von besonderer Wichtigkeit sein; auch bietet sie den zum Vorpostendienste auszufertigenden Fahrzeugen einen Schutz- und Stützpunkt. Ein Uebergang in Feindeshand könnte die Actionsfreiheit der deutschen Flotte um deswillen wesentlich beeinträchtigen, weil die Insel dann dem Feinde sowohl für die Blockade als auch für den Angriff auf die deutsche Nordsee viele strategische Vortheile bieten würde. Es werden daher militärische Maßnahmen zum Schutze der Insel gegen feindlichen Handstreich zu treffen sein. Welche Ausdehnung diesen Maßnahmen zu geben ist, läßt sich im einzelnen noch nicht übersehen.»

(Der Reichskanzler v. Caprivi) hat seine Reise nach Mailand angetreten. Es ist nicht unmöglich, daß es während seiner Anwesenheit in der lombardischen Hauptstadt zu irgend einer unerfreulichen Demonstration kommt. Vorgestern hat Cavallotti in einer Versammlung der Führer der Mailänder Radicals vorgeschlagen, es solle während der Anwesenheit Caprivi's ein demonstratives Bankett gegen die Tripel-Allianz abgehalten werden, was jedoch von der Mehrheit abgelehnt wurde. Cavallotti will infolge dessen auf seine Candidatur zu den Abgeordnetenwahlen verzichten.

(Im Großherzogthume Luxemburg) ist vorgestern die Aera der Regentschaft des Herzogs von Nassau durch eine feierliche Sitzung der luxemburgischen Kammer, durch eine Boischast des neuen Regenten, in welcher er sich zur Eidesleistung bereit erklärt und durch die Annahme des Antrages auf Einsetzung der Regentschaft inauguriert worden. Alles dies vollzog sich unter schmelzhaften Kundgebungen für den bisherigen regierungsunfähig gewordenen König von Holland und Großherzog von Luxemburg.

(Rußland.) Das Petersburger «Novoje Vremja» führt aus, dem festlichen Empfange des Großfürsten-Thronfolgers in Wien sei eine gewisse politische Bedeutung nicht abzuspreehen, wenn auch durch die Thatsache, daß der Thronfolger Wien berührt, an der gegenwärtigen Richtung der internationalen Politik, welche als Friedensgarantie bereits anerkannt sei, nichts geändert werde.

Nachdruck verboten.

Verstoßen und verlassen.

Roman von **Emile Nichebourg.**

(138. Fortsetzung.)

«Dann werden Sie ihr antworten, was ich Ihnen jetzt geantwortet habe: daß Sie fürs erste nicht in der Lage sind, ihr mehr zu sagen. Doch nicht, um über die Marquise von Saulieu und ihre Enkelin mit Ihnen zu sprechen, bin ich zu Ihnen gekommen. Ich wußte ja nicht, daß Sie die Dame kennen, daß sie Ihre Wohltäterin sei, und so lehre ich denn auf die ursprüngliche Veranlassung meines Besuches zurück. Seit Ende des Monats September ist Ihr Gatte Pierre Darasz verschwunden und Sie wissen heute noch nicht, was ihm widerfahren, ob er lebt oder todt ist. Nun denn, ich bringe Ihnen die Gewißheit seines Todes! Pierre Darasz ward ermordet!»

«Ermordet!» wiederholte die Witwe schauernd. «Ich ahnte es! Aber,» und angstvoll sah sie zu dem Sprecher auf, «auf welche Weise brachten Sie das in Erfahrung?»

«Ich war Zeuge, wie der Mann, der die That vollführt hatte, den Leichnam Ihres Gatten in den Strom versenkte!»

«Entsetzlich! Sie kennen den Mörder?» rief die Witwe fast außer sich.

«Ich, ich kenne ihn!»

«Und sein Name — sein Name?»

Vater Anselm sah die heftig Erregte fest an.

«Einstweilen genüge es Ihnen zu wissen, daß derselbe einer alten und hochangesehenen französischen Familie entstammt und daß der Mann, welcher jenen

Namen jetzt führt, in der Welt eine hohe Stellung einnimmt. Ein Verbrecher von solcher Bedeutung kann kein gewöhnlicher Mensch sein, und Sie müssen schon daraus begreifen, wie schwierig es ist, einen solchen Mann des Mordes zu zeihen. Jedenfalls bin ich überzeugt, daß er Ihren Gatten lange schon kannte und vielleicht sogar Ihnen nicht fremd ist!»

Die Witwe schüttelte den Kopf.

«Ich kenne keinen einzigen Menschen, der einen bedeutamen Namen trägt, in der Welt eine hohe Stellung einnimmt und zu meinem Gatten in näherer Beziehung gestanden hätte. Aber vielleicht, vielleicht — bringen Sie mich mit jenem Manne zusammen, welchen Sie verdächtigen! Vielleicht kenne ich ihn doch!»

«Sie sollen ihn sehen, den Elenden,» sprach Anselm, die Hand auf ihren Arm legend, «und ich bin überzeugt, Sie erkennen ihn!»

«Und wenn ich ihn erkenne?» fragte die Witwe zitternd vor Aufregung.

«Dann,» antwortete Anselm und seine Augen blitzten in heiligem Feuer, «dann gilt es, ihn der That zu überführen, die er — wie er glaubt, ohne Zagen — begangen hat, indem wir ihm die falsche Larve vom Gesichte reißen und ihn als das demüthieren, was er ist: — als den Schurken, der für das Fallbeil reif ist!»

IX.

Heinrich Merison befehlte, seit er der Geliebten Verschwinden erfahren, nur der Gedanke, daß Genevieve ihrem Leben freiwillig ein Ende gemacht habe.

Laurent fügt zu den Dreien den Hypnotismus, und es scheint, daß seine Methode erfolgreich ist, denn er hat, wie das obige Beispiel zeigt, schon Leute curiert, die toll waren vor Liebe.

Diesjenigen, die in Zukunft noch an gebrochenem Herzen sterben, verdienen nicht das geringste Mitleid, da eine einzige hypnotische Sitzung schon genügt, um selbst die eingewurzeltste Leidenschaft auszurotten. Und wenn erst diese neue Heilmethode zur allgemeinen Einführung gelangt, dann wird sich in unserem ganzen Leben ein bemerkenswerter Umschwung vollziehen, der am empfindlichsten vielleicht das Theater trifft.

Alle Stücke, deren Angelpunkt eine große Leidenschaft, ein Ehebruch oder sonst eine Liebesgeschichte ist, werden vor dem in Laurentischer Behandlung gewesenen Publicum wirkungslos bleiben, weil demselben ganz unverständlich bleibt, weshalb die Leute da droben von diesen heilbaren Empfindungen so großes Wesen machen.

Die Theater werden an der allgemeinen Theilnahmslosigkeit des Publicums langsam zugrunde gehen, und dieses wird zu seiner einzigen Bestimmung nur noch die Lectüre der großen Affichen haben, die da lauten:

Kein Liebesweh mehr!

Der Dr. Emil Laurent

heilt in einer Sitzung:

- Schnsucht, Träume, Seelenleere,
- die Reizung, den Mond anzuschwärmen,
- Thränenreißer, Nervenanfälle,
- Schlaflosigkeit,
- Eifersucht und Bitriolismus.

(Für die Jesuiten.) Wie polnischen Blättern aus Polen gemeldet wird, wurde in Westpreußen unter den polnischen Bauern eine lebhaftere Agitation zu Gunsten der Wiederkehr der Jesuiten eingeleitet. Auf Veranlassung der Geistlichkeit unterfertigte die Landbevölkerung Petitionen an den Reichstag, es möge den Jesuiten gestattet werden, nach Deutschland zurückzukehren.

(Besteuerung des Capitals.) Heute werden in der französischen Kammer infolge eines Beschlusses derselben, die Regierung aufzufordern, die Frage einer Reform der Steuerumlagen zu studieren, die Deputierten Rabier und Gaillard einen Antrag einbringen, das Capital in ausgiebiger Weise zu besteuern, um einen Betrag von 1500 Millionen Francs zu erhalten, der an die Stelle anderer Steuern treten soll.

(England.) Bei den am 1. November in England vorgenommenen Gemeindevahlen haben nach einer Londoner Meldung der «Bosfischen Zeitung» die Liberalen mindestens 40 Sitze mehr errungen als die Conservativen und die liberalen Unionisten; letztere unterlagen fast überall.

(Der Bürgermeister von Brüssel) stimmte dem Projecte zu, am nächsten Sonntag eine Kundgebung zu Gunsten der Ausdehnung des Stimmrechtes zu veranstalten.

(Zanzibar.) Die «London-Gazette» veröffentlicht das Uebereinkommen mit dem Sultan von Zanzibar, wonach dessen Gebiet dem britischen Protectorate unterworfen sein soll.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünnler Zeitung» meldet, der Gemeinde Stefanau zum Baue einer slavischen und einer deutschen Schule 200 fl., der Feuerwehr in Ober-Ramitz 50 fl. und der Gemeinde Sirelná zu Herstellungen am Schulgebäude 80 fl. zu spenden geruht.

(Empfang des Carevič in Wien.) Man telegraphiert uns unterm Gestrigen aus Wien: Der Carevič ist pünktlich um 2 Uhr nachmittags hier eingetroffen. Zum Empfange auf dem Bahnhof erschienen Se. Majestät der Kaiser, Erzherzog Karl Ludwig mit seinen drei Söhnen Franz Ferdinand, Otto und Ferdinand, ferner die Erzherzoge Wilhelm und Rainer, der Statthalter, der Corpscommandant, der Polizeipräsident und das Personale der russischen Botschaft und des russischen Consulates. Botschafter Fürst Bobanov war dem Carevič bis Prerau entgegengefahren. Der Kaiser und die Erzherzoge trugen russische Uniformen mit dem Band des Andreas-Ordens, der Carevič die österreichische Uniform mit dem Band des Stefans-Ordens, Kaiser Franz Josef küßte den Carevič auf beide Wangen; besonders herzlich war auch die Begrüßung mit dem Erzherzog Karl Ludwig. Nach Abschreitung der Ehrencompagnie unter den Klängen der russischen Hymne fand die Vorstellung der Ehrencavaliere des beiderseitigen Gefolges statt, wobei der Carevič äußerst leutselig war gegenüber den Borgestellten. Die Fahrt zur Hofburg legte der Carevič zur rechten Seite des Kaisers in offener Hofequipage und unter lauten Zurufen des sehr zahlreich versammelten Publicums zurück.

(Duell mit tödlichem Ausgange.) In Ergänzung unserer Meldung über den in einem Säbel-

duell erfolgten Tod des Commandanten des 3. Strymer Landwehr-Bataillons, Oberstlieutenant Georg Rukavina v. Bidougrad, erfahren wir noch folgende Details: Der Anlaß des Duells ist bis zur Stunde nicht völlig aufgeklärt; man munkelt zwar einiges von einem Toast, den Oberstlieutenant v. Rukavina ausbrachte und den Oberstlieutenant Johann Polzovic nicht gebilligt haben soll, doch erscheint diese Version kaum beglaubigt. Von letzterem ist noch zu bemerken, daß er bereits mehrere Duelle ausgefochten hat und obgleich kein sogenannter Schulfechter, dennoch jedesmal siegreich aus dem Zweikampfe hervorging. Oberstlieutenant v. Rukavina wurde im Occupations-Feldzuge, den er als Hauptmann der gemeinsamen Armee mitgemacht hat, mit dem Orden der Eisernen Krone III. Classe ausgezeichnet und hinterläßt vier Kinder. Die Leiche des Gefallenen wird nach Agram überführt und sodann auf dem Centralfriedhofe in der Familiengruft beigelegt werden.

(Ein theures Spiel Karten.) Ein Spiel Karten, und noch dazu ein bereits «abgespieltes», ist diesertage in München für den Preis von achtaufundzwanzig Francs verkauft worden; allerdings handelt es sich dabei nicht um eine gewöhnliche Whistkarte, sondern um eine Seltenheit allerersten Ranges. Nach dem «Börsenblatt für den deutschen Buchhandel» ist die 47 Blatt starke, sogenannte Mantegna-Spielkarte des Baccio Baldini aus dem fünfzehnten Jahrhundert, ein anerkanntes Kunstwerk aus der Zeit der Erfindung des Kupferstichs, von seinem bisherigen Besitzer, einem Antiquar in München, für den genannten Preis verkauft worden. Es wird allseitig behauptet, daß dies Entzücken der Sammler seinen Weg nicht in ein deutsches Museum, sondern ins Ausland genommen hat.

(Raubmord.) Rom ist vorgestern der Schauplatz einer Mordthat gewesen, die alle übrigen zahllosen Verbrechen, von welchen die Stadt, Dank dem aus ganz Italien herbeiströmenden Gefindel und der beispiellosen Schwäche der Polizei, seit zwei Jahren heimgesucht wird, tief in Schatten stellt. Der wohlhabende belgische Priester Halloux wurde in seiner Wohnung mit einer Klaffenmunde am Kopfe todt aufgefunden. Erdrosselungsmale am Halse und die über und über mit Beulen bedeckten Hände und Arme zeugen von der verzweifeltsten Gegenwehr des um sein Leben ringenden Opfers. Die Briestafche des Todten fehlte, die Schränke waren geöffnet, alles Wertvolle daraus verschwunden. Ein alter Diener, welcher, nach Hause zurückkehrend die That entdeckte, wurde vorläufig in Haft behalten.

(Kopfkissen aus Papier) werden neuerdings in England erzeugt. Das Papier wird zu diesem Zwecke in ganz kleine Stückchen, nur von Fingernagelgröße, zerrissen und dann in die Kissenbezüge aus Drell oder Zwilling gestopft; solche Kissen sollen sehr kühl sein, sich namentlich im heißen Klima vorzüglich bewähren, und sind dort auch bereits in Hospitälern angewandt. Zeitungspapier ist indes nicht als Füllmaterial zu empfehlen; es hat meist einen üblen Geruch.

(Ein unglücklicher Schuss.) Vor einiger Zeit traf den in Triest domicilierenden Sprößling einer vornehmen Familie ein bedauerlicher Unglücksfall, der aber allem Anscheine nach für den Betroffenen keine weiteren traurigen Folgen haben dürfte. Graf Heinrich Schlippenbach, Sohn des verstorbenen Grafen Arthur Schlippenbach, hatte nämlich beim Probieren eines Revolvers das Unglück, daß ein Schuss losging und ihm die Kugel in den Kopf drang. Trotz aller Bemühungen

gelang es den Aerzten nicht, die Kugel zu entfernen, doch befindet sich Graf Schlippenbach ganz wohl und ist weder in den geistigen noch in den körperlichen Functionen gestört.

(Elektrische Beleuchtung in Sofia.) Das Sobranje, das kaiserliche Palais und die Staatsdruckerei in Sofia werden, wie man dem «Vaterland» aus Sofia schreibt, in den nächsten Wochen mit elektrischer Beleuchtung versehen werden. Bei der Offertverhandlung beteiligten sich zehn ausländische Firmen. Dies wird der erste Versuch mit der Electricität zu Beleuchtungszwecken in genannter Stadt sein. Man plant, späterhin die ganze Stadt und alle öffentlichen Gebäude elektrisch zu beleuchten. Bisher gibt es nur Petroleumbeleuchtung, welche sehr vieles zu wünschen übrig läßt.

(Eine Kage um 240.000 Gulden.) In London wurde diesertage im Krystallpalast die zweiundzwanzigste National-Kagen-Schau abgehalten. Es waren nahezu 600 Kagen ausgestellt. Bei einer der Kagen war der Preis mit 20.000 Pfund Sterling angegeben. Eine 240.000-Gulden-Kage, das geht noch über Ormonde, «das Pferd des Jahrhunderts», jenen Vollbluthengst des Herzogs von Westminster, der im Sommer 1889 um den Preis von 168.000 Gulden nach Südamerika verkauft wurde.

(König Milan von Serbien.) König Milan wird sich heute, der Einladung eines aristokratischen Freundes folgend, zur Jagd nach Mähren begeben. Sonntag kehrt der König nach Wien zurück, wird dort noch einige Tage verweilen und sich dann nach Paris begeben, wo er den Winter zubringen wird. Im nächsten Jahre gedenkt König Milan auch in London, das er zum erstenmale kennen lernen wird, einige Zeit zu verweilen.

(Gelehrte Frauen.) An der Universität in Dublin erhielten am letzten Freitag 18 Damen Grade. Neun erhielten den Grad von Baccalareus der freien Künste, ein Fräulein erhielt den Grad eines Doctors der Rechte, ein zweites Fräulein den eines Magister Artium mit den Certificaten erster Classe für moderne Literatur, eine dritte junge Dame den Grad eines Magister Artium mit Certificaten zweiter Classe für moderne Literatur.

(Zur Behandlung der Tuberculose.) Wie verlautet, ist der neu ernannte Vorstand der dritten medicinischen Klinik in Wien, Professor von Schrötter, ganz unabhängig von den Koch'schen Versuchen mit der Behandlung von Tuberculösen durch Blausäurepräparate beschäftigt. In den nächsten Tagen beabsichtigt der genannte Forscher im Wiener ärztlichen Verein über seine Ergebnisse einen Vortrag zu halten.

(Französische Turner in Prag.) In der Antwort auf die Adresse der Prager Solisten zum Bundesfeste der französischen Turner in Besançon stellt Bundesobmann Sansboeuf für das nächste Jahr den Besuch der französischen Turner in Prag in Aussicht.

(Ball der Stadt Wien.) Der Wiener Bürgermeister theilte vorgestern dem Gemeinderathe mit, daß für den 28. Jänner 1891 der Ball der Stadt Wien projectiert ist und hat um die Ermächtigung, ein Ballcomité, bestehend aus Gemeinderäthen und sonstigen Wiener Bürgern, einsetzen zu dürfen. Diese Ermächtigung wurde dem Bürgermeister erteilt.

(Antipodisches.) Unterofficier: «Fester aufgetreten, Ihr Herrs, wir brauchen uns doch nicht vor den australischen Nachtwächtern zu genieren!»

«Sie — Sie sind Geneviève's Vater? Sie ist Ihre — Ihre Tochter?» rangen sich endlich bleischwer die Worte über seine Lippen.

Der alte Dienstmann nickte ernst.

«Sie sind überrascht, und ich begreife es,» versetzte er. «Der alte Anselm, der Dienstmann aus der Vorstadt St. Antoine, ist der Vater Geneviève's! Nicht wahr, das ist eine recht unwillkommene Entdeckung?»

Nichts mehr, als die letzten Worte, hätte Henri seiner sprachlosen Ueberraschung zu entreißen vermocht.

«Wer Sie auch sind und was Sie auch bewogen haben mag, Geneviève einst zu verlassen,» sprach er bewegt, die Hände des alten Mannes erfassend, «Sie sind Geneviève's Vater, Sie lieben sie, und wer Geneviève nahe steht, wer sie liebt, den liebe ich auch. Und mehr — ich beklage Sie tief! Solche Tochter zu besorgen und sich von ihr fern halten zu müssen, muß höchste Folterqual sein. Es müssen schwerwiegende Gründe sein, welche dieses Opfer von dem Vaterherzen forderten.»

«Schwerwiegende Gründe, ja,» versetzte der alte Anselm, dem Blick Henri's fest begegnend, «aber forschen Sie jetzt nicht weiter. Lassen Sie sich genügen, dieses zu wissen. Selbst Geneviève, die noch nicht einmal weiß, daß der alte Dienstmann Anselm, der ich vorderhand noch bleiben muß, ihr Vater ist, darf nicht mehr wissen. Aber eins will ich Ihnen versprechen: An dem Tage, an welchem Geneviève die volle Wahrheit offenbart werden wird, sollen auch Sie alles wissen!»

(Fortsetzung folgt.)

«Von Herrn Bionnet selbst, der mich zu Ihnen sandte, um Ihnen die Gewissheit zu bringen, daß Geneviève lebt!» antwortete der alte Mann fest. «Aber — Sie wissen bereits die Wahrheit! Sie ist nicht die Tochter des von allen geachteten und angesehenen reichen Fabrikanten, sie ist ein armes Geschöpf, das, ohne Heimat und Familie, allein und verlassen dasteht.»

«Nicht allein, nicht verlassen!» rief Henri Merson aus. «Liebe ist mehr als Herkunft und Heimat, und Geneviève wird geliebt! Ich liebe sie! Ich liebe sie, mehr als alles sonst im Himmel und auf Erden!»

In des alten Anselm Augen glänzten Thränen auf — Thränen der Freude. Er streckte dem jungen Manne beide Hände hin, die dieser in der Ekstase des Augenblicks stürmisch ergriff.

«Sie haben das Herz auf dem rechten Fleck, mein junger Freund,» sprach er bewegt, «Gott segne Sie für Ihre Treue! Aber — ich wollte Sie nur auf die Probe stellen. Geneviève steht nicht allein im Leben! Sie hat Herkunft und Namen!»

In Heinrich Mersons Innerm arbeitete es gewaltig. Nicht länger hielt er an sich.

«Was soll das heißen, Vater Anselm?» stieß er hervor.

«Das soll heißen,» entgegnete der alte Mann, und kaum vermochte er zu sprechen, so sehr zitterte seine Stimme, «daß soll heißen, daß ihre Herkunft entdeckt ist. Ich — ich bin Geneviève's Vater! Geneviève ist meine Tochter!»

Wie geistesabwesend sah Henri Merson auf den Sprecher. Durfte er seinen Ohren trauen oder nicht?

Am Tage vorher war er in Versailles bei seinem Vater gewesen. Er hatte ihm seinen grenzenlosen Schmerz anvertraut und Frederic Laprete hatte voll seinen Kummer getheilt. Spät nach Hause zurückkehrend, beachtete er kaum die Mittheilung der Dienerin, daß ein alter Mann dagewesen sei und ihn zu sprechen begehrt habe. Er wurde erst am anderen Morgen, während er, in brütendes Sinnen versunken, in seinem Arbeitszimmer saß, daran erinnert, als ihm von neuem gemeldet ward. Zu seinem Erstaunen sah er im nächsten Moment den alten Dienstmann Anselm, der ihm hier bereits einmal gegenübergestanden hatte, eintreten. Sollte derselbe —?

Er dachte den Gedanken nicht aus.

«Sie bringen mir Botschaft von Fräulein Bionnet?» rief er ungestüm aus.

Der alte Mann schüttelte ernst den Kopf.

«Ja und nein,» versetzte er, «denn keiner, der sie kannte, weiß, wo sie ist!»

«So ist sie doch todt!» rief Heinrich aus.

«Nein, sie lebt, das ist ganz gewiß,» fiel Anselm ihm ins Wort. «Was wir von ihr wissen, ist dies: Menschen gefunden, die sich ihrer angenommen und ihr eine Stelle bei einer hochgestellten russischen Familie verschafft haben, mit der sie nach Rußland reisen soll. Aber fürchten Sie nichts, Herr Merson, sie wird diese Reise nicht antreten!»

Der junge Mann starrte den Sprecher an.

«Woher — woher wissen Sie das alles?» stieß er aus.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Unterkrainer Localbahnen.) Der krainische Landesausschuss wird noch in der laufenden Landtagsession eine Vorlage einbringen, welche sich auf die Sicherung der Unterkrainer Localbahnen bezieht. In dem Gesetze vom 6. Juni 1890, in welchem die Bedingungen für den Bau und Betrieb dieser Localbahnen festgesetzt sind, wurde dem Lande Krain eine Beitragsleistung von 500.000 fl. für diese Localbahnen auferlegt. Durch das dem Landtage vorzulegende Landesgesetz soll nun auf Grund eines zwischen dem Consortium der genannten Localbahnen, der General-Direction der Staatsbahnen und der Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft vereinbarten Präliminar-Uebereinkommens das Land Krain an Stelle der erwähnten effectiven Beitragsleistung die Garantie für die Verzinsung und Amortisation eines Capitals von 7 Millionen Gulden in Prioritäts-Obligationen, beziehungsweise die Garantie eines jährlichen Reinertrages von rund 300.000 fl. übernehmen. Die Uebernahme dieser Garantie würde in dem mit der Trifailer Gesellschaft vereinbarten Kohlenlieferungsvertrage ihren Rückhalt finden. Sobald die Befreiung des Landes von der oberwähnten Beitragsleistung, um welche der Landesausschuss unter gleichzeitiger Vorlage des beregten Uebereinkommens eingeschritten ist, erfolgt sein wird, wird die Unterbreitung des erwähnten Landesgesetzes an den krainischen Landtag erfolgen.

(Der November-Umzug) liegt hinter uns. Nach einem oft citirten Sprichwort ist ein dreimaliger Umzug ebenso schlimm, als wenn man einmal abbrennt. Wir möchten es nun freilich nicht, was das Abbrennen anbelangt, auf eine Probe ankommen lassen, aber unsere Hausfrauen werden sicherlich eine niedliche Rechnung über die Kosten eines Umzuges aufzustellen wissen. Man klagt über unsere modernen Mietshäuser, die sich wie ein Ei dem andern gleichen sollen, und doch stellt es sich bei jedem Umzuge heraus, dass die neue Wohnung neue Anschaffungen erfordert. Die Gardinen, die in der alten Wohnung einen großen Staat machten und das Entzücken der Hausfrau bildeten, zeigen sich in der neuen Wohnung als unbrauchbar, und der Teppich, der bis dahin in höchster Achtung stand und dem Schutze des Publicums — d. h. der heranwachsenden Kinderschar ganz besonders empfohlen war, er ist plötzlich in der Wertschätzung der Hausfrau ganz bedeutend gesunken und es macht sich das lebhafteste Verlangen nach einem Ersatz bei ihr geltend. Und wie es bei dem Teppich ist, so verhält es sich bei manch anderem theuren Stück, und wenn erst das eine weichen mußte, um einem neuen Platz zu machen, so ist die Ordnung der Dinge gelöst, und es zeigt sich zuletzt, dass der «ganze alte Kram» beseitigt werden muß, um einer neuen eleganten Einrichtung, die der neuen Wohnung besser entspricht, Platz zu machen. Nein, viel Erbauliches kommt bei einem Umzuge nicht heraus! Alle Welt sieht ihm mit Grauen entgegen und dankt dem Himmel, wenn er vorüber ist. Und doch treibt uns der Wandertrieb, der nun einmal in uns steckt, zu solch kostspieligen Veränderungen an.

(Der krainische Landtag und die deutschliberale Presse.) Die Vorgänge in den zwei letzten Sitzungen des krainischen Landtages haben, wie vorauszusehen war, ihre Wirkung nicht verfehlt. Davon hat zwar das Land Krain wenig und wird auch in Zukunft wenig oder vielmehr nichts haben, aber ein außerordentlicher Dienst ist damit wieder einmal — dafür muß wohl von Zeit zu Zeit geforgt werden — der deutschliberalen Presse erwiesen worden, die denn auch in ihrer unbehämbaren Leidenschaft diese Vorgänge für ihre Zwecke und zum Nachtheile der friedlichen slovenischen Bevölkerung — die doch mit einzelnen ihrer Vertreter nicht zu verwechseln ist — weiblich ausbeutet. So etwas muß jeden Freund dieser Bevölkerung verstimmen, er kann sich nur damit trösten, dass ohnehin die Vorsorge getroffen ist, dass nirgends die Bäume in den Himmel wachsen.

(Johann Orth.) Der kürzlich aus den Va-Platastaaten zurückgekehrte Reiseschriftsteller Modrich schreibt der «Neuen freien Presse», er habe am 25. Juni Johann Orth in Buenos-Ayres gesprochen. Er glaube nach seiner Kenntnis der Verhältnisse, dass sich gegenwärtig das Schiff «Santa Margareta» auf hoher See in der Richtung nach Havre befinde. Auch das «Neue Wiener Tagblatt» versichert, in den Kreisen der höheren Marine-Officiere halte man die Hoffnung fest, dass die «Santa Margareta» nicht zugrunde gegangen ist. — Der österreichische Geschäftsträger in Buenos-Ayres telegraphierte nach Wien, dass die bisherigen Nachforschungen nach dem Verbleiben Johann Orth's erfolglos blieben.

(Der Carevic in Laibach) Heute um 7 Uhr 45 Minuten fuhr der aus sieben Waggons bestehende Separat-Hofzug, welchen der Carevic bis Triest benützt, in der Station Laibach ein, wo er einen Aufenthalt von fünf Minuten hatte. Der Carevic blieb in seinem Coupé und zeigte sich auch nicht am Fenster. Die Ankunft in Triest erfolgt um 11 Uhr vormittags.

(Philharmonische Gesellschaft.) Die Plenarversammlung der philharmonischen Gesellschaft findet Sonntag den 9. d. M. um halb 11 Uhr vormittags,

und zwar diesmal ausnahmsweise im blauen Casinosaale statt. Die Direction des Casinovereines hat denselben der Gesellschaft auf das freundlichste überlassen, die letztere aber wählte die genannte Localität ihrer günstigen Lage und bequemen Zugänglichkeit wegen. Es ist nämlich diesmal ganz besonders wichtig, dass sich viele Mitglieder an dieser Versammlung betheiligen, da die Direction die Frage der Erhöhung der Schulgelder auf die Tagesordnung gesetzt hat und es daher zu wünschen ist, dass die von einem derartigen eventuellen Beschlusse tangierten Kreise die Gelegenheit rechtzeitig wahrnehmen, ihre Meinung zur Sprache zu bringen, denn nicht die Direction, sondern die Gesamtheit der Mitglieder hat in dieser wichtigen Frage das entscheidende Wort.

(Eine Petarde.) Aus Triest wird gemeldet: Gestern platzte im Garten des Stationsgebäudes eine Petarde mit sehr starker Detonation, ohne Schaden anzurichten. Der Vorfall hatte eine große Menschenansammlung zur Folge; der Thäter blieb unbekannt. Auf dem Stationsplatz befindet sich bekanntlich das Triester Dedicationsdenkmal zur fünfshundertjährigen Zusammengehörigkeit mit Oesterreich.

(Gemeindevahl in Stranje.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Stranje im politischen Bezirke Stein wurden gewählt die Grundbesitzer, und zwar: zum Gemeindevorsteher Florian Pregled von Laniše, zu Gemeinderäthen Josef Brnot von Zagorica und Josef Krivec von Stofnik.

(Aufgefundene Leiche.) Wie man uns aus Weißkirchen meldet, wurde am 2. d. M. der allein wohnende, 76 Jahre alte Auszügler Michael Pavlič in Weinberg, circa dreißig Schritte von seiner Kutsche entfernt, im Schnee todt aufgefunden. Als Todesursache wird Altersschwäche angegeben.

(Erdbeben in Klagenfurt.) Man meldet uns unterm Vorgefrigen aus Klagenfurt: Bei heftigem Schneegestöber und Gewitter mit Blitz und Donner wurde hier gegen 1 Uhr nachmittags ein Erdstoß verspürt, so, dass die Fenster klirrten.

(Schadenfeuer.) Wie aus Mödling gemeldet wird, kam am 4. d. M. in Lovoica beim Besitzer Kus Feuer zum Ausbruche, welches in kurzer Zeit die Stallung und die Heuschuppe mit sämmtlichen Vorräthen einscherte. Der Schaden beträgt über 1000 fl.

(Aus der Laibacher Diocese.) Der Kaplan in Bresnitz, Herr Johann Račar, wurde als solcher nach Radmannsdorf übersezt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 6. November. Bald nach der Ankunft des Carevic in der Hofburg gaben der deutsche Botschafter Prinz Reuß und der österreichische Botschafter in Petersburg, Graf Wolkenstein, ihre Karten für den Carevic ab. Nach 3 Uhr fuhr der Carevic beim Palais des Erzherzogs Karl Ludwig vor und wurde vom Erzherzog, der Erzherzogin, den Söhnen und den Töchtern des erzherzoglichen Paares am Fuße der Treppe begrüßt. Nach einem halbständigen Aufenthalte fuhr der Carevic bei den Erzherzogen Franz Ferdinand-Erste, Wilhelm und Rainer vor, hierauf zu einem viertelständigen Besuche beim Botschafter Fürsten Lobanov. Vor der Rückkehr in die Hofburg besuchte der Carevic noch die Kupuzinergruft, wo er einen prachtvollen Kranz auf den Sarkophag des Kronprinzen Rudolf niederlegte. Ueberall erwartete eine große Menschenmenge den Carevic. Dem Hofdiner in Schönbrunn, welches um 6 Uhr abends begann, wohnten bei: Der Kaiser, der Carevic, die in Wien anwesenden Erzherzoge, drei Erzherzoginnen, und zwar Maria Theresia, Maria Josefa und Margaretha Sofia, dann Fürst Lobanov mit dem Personale der russischen Botschaft, die Suite und der Ehrendienst des Carevic, die Chefs der Hofämter, Graf Taaffe, von Kallay, F. M. Baron Bauer, Drzy, Botschafter Graf Wolkenstein und Sectionschef Szögyeny, zusammen 58 Bedeckte. Nach dem Diner fand ein längerer Cercle statt. Bei der Ankunft des Carevic in Schönbrunn gieng der Kaiser ihm entgegen und geleitete ihn an der blauen Stiege in das Spiegelzimmer. Beim Diner saß an der Längstafel der Kaiser in der Mitte, rechts der Carevic, links Erzherzogin Maria Theresia, neben dem Carevic Erzherzogin Maria Josefa dann Erzherzog Karl Ludwig und Erzherzogin Margaretha. Nach dem Diner und Cercle fuhr der Carevic mit dem Grafen Palffy nach Wien in die Hofburg, wo der Kaiser ihn zur Oper abholte. In der Hofoper wurde Meyerbeers «Afrikanerin» gegeben. Um 10 Uhr 8 Minuten fuhren der Kaiser in der österreichischen Uniform und der Carevic in der Campagne-Uniform der österreichischen Uhlanen zum Südbahnhof, wo auch Fürst Lobanov und das russische Botschaftspersonale anwesend waren. Der Kaiser nahm herzlichen Abschied vom Carevic, der sodann nach Triest abreiste. Der Kaiser reiste eine halbe Stunde später nach Gödöllö ab.

Wien, 6. November. Wie man aus London unter Heutigem meldet, sind daselbst telegraphische Nachrichten von Agenten von Lloyds aus Valparaiso eingetroffen, welche der Vermuthung Ausdruck geben, dass die

«Santa Margherita», das Schiff des Johann Orth, bei den jüngsten Stürmen untergegangen ist.

Graz, 6. November. Heute trat die durch das «Grazer Volksblatt» bereits ange deutete Spaltung zwischen den Slovenen und Conservativen zutage, da bei der Landesausschusswahl aus den Landgemeinden Abt Karlon wieder und Dechant Probošcht (Stellvertreter) statt des Slovenen Jerman neugewählt wurde. Die Slovenen gaben leere Stimmzettel ab.

Brünn, 6. November. Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Landtages empfiehlt, vom Landeskultur-rathe abzusehen, dagegen die Statuten der mährisch-schlesischen Ackerbau-Gesellschaft im Sinne einer ausschlaggebenden Vertretung des Landtages in denselben abzuändern.

Mailand, 6. November. Ministerpräsident Crispi ist heute hier eingetroffen und vom Könige in Audienz empfangen worden. Der Ministerpräsident wird den General von Caprivi auf dem Bahnhofe begrüßen. Der Reichskanzler trifft morgen um 6 Uhr früh in Mailand ein. Es bestätigt sich, dass General von Caprivi dem Könige Humbert ein Schreiben des Kaisers Wilhelm II. überbringen wird.

Rom, 6. November. Nach einer Meldung der «Tribuna» aus Livorno ist die Nacht «Chazali» ungeachtet eines unruhigen Wetters gestern mittags ausgelassen.

London, 6. November. Das Resultat der Wahlen in Nordamerika ist eine förmliche politische Umwälzung. Diese Umwälzung wurde durch die Mac Kinley-Bill bewirkt, da allenthalben die Einsicht zur Geltung gelangt, wie sehr das Volk durch jenes verderbliche Gesetz geschädigt werde. Die Demokraten erwarten sicher, dass sie bei der Präsidentenwahl im Jahre 1892 siegen werden.

Newyork, 6. November. Bis jetzt beträgt die Mehrheit der Demokraten im nächsten Congresse bereits über 100 Stimmen. Die «New York Times» schätzt die demokratische Majorität auf 151, die «Sun» sogar auf 160 Stimmen.

Verstorbene.

Im Spitale:

Den 4. November. Agnes Karobe, Inwohnerin, 79 J., Marasmus.

Lottoziehung vom 5. November.

Prag: 59 28 54 1 73.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Monat, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 7th, 8th, and 9th Nov.

Vormittag Nebel, trübe; Nachmittag abwechselnd Regen. — Das Tagesmittel der Temperatur 4.3°, um 1.6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglic.

Heilung der Sehorgane.

Professor Deymerich, Specialist in optischen Apparaten, befindet sich auf der Durchreise in unserer Stadt und wird einige Tage hier verweilen. Herr Deymerich ist Specialist für die Heilung von Defecten und Schwächen der Augen mittels seiner besonderen Linsen aus Silix puro, welche namentlich in allen Orten Italiens einen ausgezeichneten Erfolg davontragen. Diese Linsen beeinflussen das Sehvermögen vortheilhaft. Jene Personen, welche sich der Augengläser bedienen, können sich an das Atelier des Herrn Deymerich während dessen hiesigen Aufenthaltes (Hotel Elephant, Zimmer Nr. 8) von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags wenden. Preis pro Paar 1 fl. 80 kr. (4714)



Amalia Savirscheg geb. Werlat gibt im eigenen und im Namen ihrer Angehörigen die betäubende Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen hat, ihren innigstgeliebten Gatten Herrn

Franz Savirscheg

I. I. Finanzdirections-Official

nach kurzem, sehr schwerem Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, heute vormittags um 9 Uhr im 66. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzuübersen.

Das Leichenbegängnis findet Samstag den 8. November um 3 Uhr nachmittags von der Kapelle zu St. Christoph statt.

Der unvergessliche Verbliebene wird dem frommen Andenken aller Verwandten und Bekannten empfohlen.

Laibach, 6. November 1890.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks, including 'Staats-Anleihen', 'Grundentl.-Obligationen', 'Diverse Lose', 'Bant-Actien', and 'Industrie-Actien'.

Für Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Effecten und Valuten empfiehlt sich bestens die Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 256.

Freitag den 7. November 1890.

Concurs-Ausschreibung. An der zweiclassigen Volksschule in Sanct Margarethen kommt hiemit die zweite Lehrstelle mit dem Jahresgehälte von 450 fl. zur Besetzung.

Anspruch arme, nach Laibach zuständige und in deren Ermangelung überhaupt in Krain geborene Schüler der hiesigen Realschule. Die Gesuche, welchen der Taufschein, das Armutszeugnis und die Schulzeugnisse der beiden letzten Semester beizuschließen sind, sind bis Ende November d. J. im Wege der Schuldirection beim gefertigten Magistrat einzubringen.

Picitations-Rundmachung. Der krainische Landesauschuss eröffnet hiemit eine allgemeine Offertverhandlung zur Erzielung von Anboten über die bauliche Herstellung zweier, im Steiner Straßenbezirke auszuführenden Zufahrtstraßen.

Anzeigebblatt.

Erinnerung. an Johann und Maria Fink von Kletsch und deren Rechtsnachfolger. Von dem k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird den Johann und Maria Fink von Kletsch und den Rechtsnachfolgern hiemit erinnert.

Lovec von Gottschee als Curator ad actum bestellt. Die Geklagten werden hievon zu dem Ende verständigt, damit dieselben allenfalls zur rechten Zeit selbst erscheinen oder sich einen anderen Sachwalter bestellen und diesem Gerichte namhaft machen, überhaupt im ordnungsmäßigen Wege einschreiten und die zu ihrer Vertheidigung erforderlichen Schritte einleiten können.

Concursausschreibung. Mit Beginn des Monates December d. J. wird ein Sicherheitsorgan mit dem jährlichen Gehalte von 360 fl., freier Wohnung und der Dienstuniform aufgenommen.